

Von Raqqa nach Celle – Die Geschichte einer Flucht

Cevahir Hopf-Ünlütepe

Buchbesprechung

Das zweisprachige Buch „Die Geschichte einer Flucht von Raqqa nach Celle“ von Rauda Al-Taha beschreibt auf 111 Seiten ihre Fluchtgeschichte aus Syrien. Die Niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe Frau Schröder-Köpf hat diese Publikation in Kooperation mit der Stadt Celle im Dezember 2020 veröffentlicht.

Die Landesbeauftragte hat Rauda Al-Taha im Begegnungszentrum „Frauen(t)räume – Räume für Frauen“ in Celle getroffen. Hier wird ein persönliches Einzelschicksal einer Frau erzählt, die mit ihrem Ehemann und drei kleinen Kindern aus Syrien geflohen ist. Diese Flucht wird in einer schönen lyrischen Sprache festgehalten und jedes Kapitel wird mit Fotos und Zeichnungen eingeleitet und mit lesenswerten poetischen Kurztexten von Rauda Al-Taha begleitet. Und dies alles wird neben der deutschen Übersetzung auch im arabischen Originaltext präsentiert. Rauda Al-Taha erzählt in kreativer Form von ihrer Heimat vor dem Krieg, dem Beginn des Krieges, der anschließenden Flucht und der Ankunft in Celle. Sie lässt uns auf dieser einmonatigen Reise an ihren Gedanken und Gefühlen teilhaben, an ihrer Trauer, dem Heimweh, der Sehnsucht, der Hoffnung, den Träumen ...

Für die Landesbeauftragte Schröder-Köpf ist es ein Herzensanliegen, „dass möglichst viele Menschen die Geschichte von Rauda Al-Taha lesen können und dabei erkennen: Jede Flucht, jeder Verlust der Heimat, ist eine unermessliche menschliche Tragödie, auf die sich niemand leichtfertig einlässt“, schreibt sie im Vorwort.

Eine gefühlvolle Fluchtgeschichte von Raqqa nach Celle

Im ersten der zehn Kapitel „Arabischer Frühling in Raqqa“ beginnt Rauda Al-Tahas Geschichte mit dem Ausbruch des Krieges in ihrer Heimatstadt. Der 5. März 2013 war der Tag, wo alles begann und das Schicksal seinen Lauf nahm. Wie schnell der Krieg das Leben verändert und in welcher Form sich das gezeigt hat, wird in diesem Kapitel beschrieben. Es ging

alles so schnell, dass Rauda Al-Taha – ohne es selbst zu merken – barfuß geflohen ist. Sie sagt: „Ich bin der schuldlose Flüchtling, der aus seinem Zuhause geflohen ist, vor politischen Umständen, zu denen er keinen wirklichen Bezug hat und die sich dem eigenen Einfluss weit entziehen.“

Im zweiten Kapitel „Raqqa – die Stadt mit zwei Mauern“ erzählt sie, was der Krieg mit ihrer historischen Heimatstadt gemacht hat und was das konkret für die Familie bedeutet. Das von ihrem Vater 1973 gegründete, landesweit bekannte private Museum wurde vom IS zerstört und damit auch ein großer Teil ihrer Kindheit.

In den nächsten Kapiteln „Heimat und Schmerz“, „Reich der Stille, der Einsamkeit und des Schmerzes“ und „Abschied vom Großvater“ berichtet sie, wie sie es geschafft haben in die Türkei zu flüchten und wie unerträglich die Situation vor Ort war. Die lebensgefährliche Reise und das Ausgeliefertsein bei den Schleusern war der einzige Weg, denn „... ihre Heimat war eine Hölle von Feuer und Rauch der Raketen geworden.“

Im sechsten Kapitel „Die Opfer des Todes“ beschreibt sie die Flucht auf dem Meer von Izmir nach Lesbos und im darauffolgenden Kapitel „Die rettenden Hände“ zeigt sie die unmenschliche Lage im Flüchtlingslager auf der Insel Lesbos auf.

Im achten Kapitel „Ankunft in Athen und Weiterreise nach Deutschland“ dokumentiert sie die Busfahrt von Athen über Mazedonien und Österreich nach Celle. Die Verschlechterung des Gesundheitszustandes ihrer Tochter wird lebensbedrohlich.

Im vorletzten Kapitel „Ankunft in Deutschland und das Leben im Flüchtlingslager Celle-Scheuen“ wird nochmal deutlich, welche kreativen Ressourcen



Syrien – auf der Flucht, 2013

cen in der Familie stecken, mit der aktuellen Situation umzugehen. Sie organisierten eine Kunstaussstellung mit dem Titel „Merkel, eine historische Sage“ im Flüchtlingslager. Sie will sich damit auch für die Rettung und Sicherheit bei der deutschen Regierung bedanken.

Im letzten Kapitel „Wer kann diese Langweile lindern“ blickt sie kurz schmerzhaft zurück in die Heimat und entwickelt trotzdem einen Funken Hoffnung für die Zukunft. Sie fragt sich: „Wer kann die Blutung der Momente stillen, deren Adern und Venen vom Krieg verletzt wurden?“ In Celle-Scheuen lernt sie eine ehrenamtliche Helferin kennen, die ihre eigene Mütterlichkeit in Erinnerung ruft und die mit Bildern von der Zerstörung von Hamburg und Berlin deutlichen machen will, dass diese Zerstörungen Vergangenheit sind.

Fazit

In dieser Geschichte können die Leser*innen ein individuelles Schicksal miterleben und Verständnis für eine leidvolle Fluchtgeschichte entwickeln. Die Flucht ist mehr als nur eine geografische

Auswanderung. Die schwierige Flucht ist eine leidvolle Erfahrung der Entwurzelung. Kein Mensch verlässt seine Heimat freiwillig. Im öffentlichen Diskurs kann es passieren, dass der einzelne Mensch mit all seinen Gefühlen und Erlebnissen keine Beachtung erfährt. Diese Veröffentlichung kann dem entgegenwirken und ist mit seiner lyrischen und poetischen Stärke ein starkes Medium. Deshalb ist diese Publikation nicht nur empfehlenswert für Menschen, die sich mit dem Thema Flucht und Migration noch nicht näher beschäftigen haben, sondern auch für die Menschen, die sich schon lange in diesem Gebiet bewegen. Rauda Al-Taha schreibt zum Ende „Möge die Friedenstaube bald wieder über meiner Heimat fliegen.“

Die Broschüre kann beim Verbindungsbüro der Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe unter migrationsbeauftragte@stk.niedersachsen.de oder bei der Stadt Celle unter stadt@celle.de kostenlos bestellt werden.

Cavahir Hopf-Ünlütepe ist Mitglied und Mitarbeiter des Flüchtlingsrates Schleswig-Holstein.
www.frsh.de